

Telegraphische Depeschen.

* **Paris, 3. Juli.** Se. Maj. der Kaiser machte gestern eine Spazierfahrt und besuchte das Theater. Heute findet eine Morgenmusik der Kapelle des 4. Garde-Regiments Königin aus Koblenz statt. Der Kur unterzieht sich Se. Maj. wie gewöhnlich.

* **Wien, 3. Juli.** Der Minister des Innern Graf Taaffe ist nach Prag abgereist, um daselbst bei der heutigen Wahl des böhmischen Großgrundbesitzer sein Stimmrecht persönlich auszuüben. Die Handelskammer von Budweis wählte liberal; die Städtegruppen in Istrien und Görz wählten ihre bisherigen beiden liberalen Vertreter wieder. (Wiederholt.)

* **Rom, 3. Juli.** Die hiesigen Zeitungen bestätigen die Nachricht, daß Ismail-Pascha in Neapel seine Residenz nehmen werde.

* **Paris, 3. Juli.** Der Senat hat den Gesetzentwurf betreffend die Verlegung der Kammern nach Paris mit 159 gegen 107 Stimmen angenommen. Von Testelin (von der Linken) wurde ein Antrag auf Wiedereinführung des Eides für die Offiziere und die Soldaten eingebracht. — Die Deputiertenkammer hat den Art. 1 der Ferry'schen Gesetzesvorlage betreffend den höheren Unterricht, durch welchen dem Staate das Recht der Uebertragung der Grade wieder zurückgegeben wird, angenommen.

* **London, 3. Juli.** Die Regierung hat dem Parlament das Budget über die ägyptische Angelegenheit vorgelegt. Dasselbe enthält Depeschen vom 25. April bis 26. Juni. Eine Zuschrift des deutschen Botschafters, Grafen Münster, an den Marquis of Salisbury vom 4. Mai konstatirt, daß die kaiserliche deutsche Regierung sich jeder thätigen Einmischung in die ägyptischen Angelegenheiten enthalten habe, soweit die letzteren Fragen allgemeiner politischer Natur betrafen, auch habe die deutsche Regierung einen mehr oder minder directen Einfluß auf die Verwaltung Ägyptens auszuüben nicht unternommen, indem sie die Wahrung der allgemeinen europäischen Interessen, welche mit denen Deutschlands identisch seien, der wirksamen Sorge des britischen Reiches überlassen. Die deutsche Regierung beabsichtige, an dieser Politik festzuhalten. Eine Depesche des Marquis of Salisbury an Pascelles vom 18. Juni führt die Gründe auf, welche die britische Regierung bewegen, die Abfertigung des Khehive zu verlangen. Die Depesche schließt: „Das einzige Hinderniß der Reform scheint in dem Charakter des Khehive zu liegen, dessen finanzielle Verlegenheiten fast unvermeidlich zu einer Bedrückung des Landes führten, während seine Treulosigkeit alle freundschaftlichen Bemühungen, zu einer Abhilfe zu gelangen, vereitelte. Ein Wechsel dieser Politik wäre unzweifelhaft nur durch einen Wechsel in der Person des Herrschers zu erreichen.“

* **London, 3. Juli.** Eine Extraausgabe der Daily News veröffentlicht ein Telegramm aus der Capstadt

vom 6. Juni, wonach die Friedensunterhandlungen eröffnet worden wären. Der König Ketschawa habe den englischen Botschafter unter gewissen Bedingungen einen Waffenstillstand angeboten und würde inzwischen der Mittheilung der definitiven Friedensbedingungen Englands gewärtig bleiben.

* **Wien, 3. Juli.** Ueber die jüngsten Schritte der Botschafter Englands und Frankreichs in der ägyptischen Angelegenheit meldet die Politische Correspondenz gegenüber ihrer früheren bezüglichen Mittheilung (vom 1. Juli) aus Konstantinopel von heute: „Der von den Botschaftern Frankreichs und Englands gegen die Aufhebung des Fermans von 1873 gemachte Schritt beschränkt sich auf die eindringlichsten Vorstellungen und involvirt noch keineswegs einen Protest. — Der Sultan versicherte dem Großvezir und dem Scheich-ul-Islam, daß er die Rückkehr Rahmud-Rehim-Pascha's nur gestattet, damit sich dieser von den Widerwärtigkeiten des Exils erhole.“ — Aus Cattaro wird der Politischen Correspondenz gemeldet: „An der Grenze hat ein Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegroinern stattgefunden; infolge dessen sind 12 montenegrinische Bataillone einberufen worden.“

* **Mairo, 3. Juli.** Das neue Ministerium wird, wie es heißt, folgendermaßen zusammengesetzt sein: Cherif Inneres, Amdwärtiges und Präsidium, Mustapha-Fahni öffentliche Arbeiten, Ismail-Eyoub Finanzen, Rahmud-Bardi Unterricht, Osman-Galil Krieg, Murad Justiz. — Nach einer offiziellen Bekanntmachung ist die Einlösung des am 7. Juli fälligen Coupons der Amortisationsanleihe von 1865 angeordnet worden.

* **Neupork, 3. Juli.** Der in Callao festgehaltene deutsche Dampfer Luzor soll, wie aus Lima vom 11. Juni über Panama hierher gemeldet wird, freigegeben worden sein.

Zur Ministerkrise in Berlin.

Leipzig, 4. Juli. Zwei Momente treten in den Berliner Nachrichten über die Ministerkrise daselbst als besonders bedeutsam hervor: einmal die Schnelligkeit, womit die Wiederbesetzung der erledigten Stellen erfolgen zu sollen scheint, und zweitens die Mühe, die man sich officiellseits gibt, die gleichzeitigen Rücktritte der drei liberalen Minister als weder durch den Fremdenfeindlichen Antrag veranlaßt, noch irgendwie gemeinsam vereinbart, vielmehr als auf ganz verschiedenen Ursachen beruhend und nur ganz zufällig zusammen treffend darzustellen.

Eigentlich steht das Eine im Widerspruch mit dem Andern. Wenn man die gleichzeitigen Rücktritte jener drei Minister nicht als selbstverständlich aus der veränderten politischen Gesamtlage fließend ansah, oder, besser gesagt, wenn man daran festhielt, daß eine

solche Veränderung in der politischen Gesamtlage, welche zu diesen Rücktritten zwingende Veranlassung gäbe, nicht eingetreten sei und auch nicht eintreten solle, dann mußte man (wie in früheren Fällen geschehen) die zum Ausscheiden entschlossenen Minister zu halten, nicht aber mit einer sonst ungewöhnlichen Hast ihnen Nachfolger — und zwar Nachfolger von wesentlich anderer politischer Richtung — zu geben beifertig sein.

Auf der andern Seite ist von jenen drei Männern, bei ihrer bekannten staatsmännischen Einsicht und ihrer ebenso bekannten und bewährten Vaterlandsliebe und Hingebung an das Allgemeine, mit Sicherheit anzunehmen, daß sie einen solchen so bedeutsamen, gerade im Augenblick ganz besonders bedeutsamen Schritt nicht gethan haben werden, ohne alle die Folgen in Betracht zu ziehen, die derselbe unumwandellich haben muß, und wovon die nächste und nicht geringste die ist, daß in weitesten Kreisen der Nation dadurch eine tiefgehende Erregung, Bestürzung und Besorgniß hervorgerufen, daß ferner in den Augen des Auslandes ein dunkler Schatten auf die Zustände Deutschlands und Preußens, als seien dieselben in einer innern Zerfetzung und Auflösung begriffen, geworfen wird.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, und wir nehmen es als zweifellos an, daß Männer wie Falk, Friedenthal und Hobrecht nicht aus bloß persönlichen Gründen — und wären es an sich die triftigsten —, auch nicht aus irgendwelchen Ursachen, die zu anderer Zeit einen solchen Entschluß motiviren könnten, gerade jetzt, inmitten einer ausgebrochenen großen parlamentarischen Krise, ihre Posten verlassen haben würden; wenn sie nicht eben in ihrem Gewissen sich getrugnen gefühlt hätten, durch ihren ungeschämt erklärten Rücktritt offen zu beurkunden, daß sie auf dem vom Reichskanzler eingeschlagenen Wege — mit all seinen unvermeidlichen Konsequenzen nach der wirtschaftlichen, politischen und kirchlichen Seite hin — weiter mitzugehen außer Stande seien.

Dürfen, ja müssen wir das von diesen und gerade diesen Männern voraussehen, so wird durch solche Willkür oder Belieben von offizieller Seite die Schwere des Vergangenen abgeschwächt werden können; wohl aber wird die so rasche Wiederbesetzung der frei gewordenen Ministerposten durch Männer anderer Richtung die Ansicht nur noch mehr bestätigen, daß man ja ohnedies sich leider kaum mehr verschließen kann: daß eine principielle Wandlung der Gesamtpolitik im Reiche und in Preußen an maßgebender Stelle eine beschlossene Sache sei und daß es sich diesmal nicht etwa, wie wol in früheren Fällen, um ein bloßes Mißverständnis oder eine Entfremdung zwischen Reichskanzler und Liberalen in einer einzelnen Frage mit der Hoffnung auf Wiederaussöhnung oder Verständigung, vielmehr um einen wirklichen, vollständigen, schwerlich so bald zu heilenden Bruch handle.

Leipziger Kunstgewerbeausstellung.

Gruppe I. Textilindustrie.

Leipzig, 3. Juli. Wenn wir die gegenwärtige Ausstellung ihrem Wesen nach ins Auge fassen, um sie mit andern derartigen Veranstaltungen der Neuzeit zu vergleichen, so tritt uns in derselben nicht sowohl eine durch Menge und Mannichfaltigkeit der Objecte überraschende Exposition entgegen, als vielmehr eine in vieler Beziehung durch Schönheit und Gediegenheit imponirende Mustersammlung, die zwar eben ihres abgeschlossenen Charakters wegen weniger als manche der früheren Ausstellungen dem Fachmann zu einer vergleichenden Uebersicht der Leistungen verschiedener Länder sowie der Industrien unter sich Anlaß gibt, dafür aber dem Laien reichlich Gelegenheit bietet, seinen Geschmack und sein künstlerisches Urtheil zu bilden und gerade deshalb bei flüchtiger Betrachtung im ganzen und einzelnen nicht wohl gewürdigt werden kann, sondern ein wiederholtes eingehendes Studium erfordert. Erfreulicherweise erfüllt gerade diese Ausstellung ihren instructiven Zweck namentlich auch durch die sorgfältige Berücksichtigung, die hier dem einheitlichen Charakter der Zimmereinrichtungen geschenkt wurde, ein Moment, das vorzüglich geeignet ist, auf den allgemeinen Geschmack zu wirken, und das in den letzten Jahren mehr und mehr eine wohlverdiente Beachtung findet.

Das Arrangement des Ausstellungsplanes ist so getroffen, daß der Besucher beim Eintritt in das linksseitige Schiff gelangt, um sodann durch das rechtsseitige zurückzukehren. Auf diesem Wege kommen wir

zuerst zu der Gruppe der Textilindustrie. Lenken wir hier unsere Aufmerksamkeit vor allem auf die eigentlichen Gewebe, so fällt uns der inmitten dieser Gruppe sich erhebende Pavillon von Wilhelm Vogel in Chemnitz und Lunzenau ins Auge, dessen in silboller Zeichnung und prächtigem Colorit künstlerisch gelungene, schwere wollene Webstoffe die Concurrenzfähigkeit dieses Zweiges der sächsischen Großindustrie auf dem Weltmarkte glänzend documentiren. Vorzüglich bemerkenswerth ist nächst diesen ein Stück echten Goldbrocatts von Otto Heideisen in Chemnitz. In Teppichen excelliren Schütz u. Zuel in Wurzen, deren Fabrikate in Renaissance und orientalischen Mustern sowohl technisch als künstlerisch zu dem Besten gezählt werden dürfen, was die Neuzeit auf diesem Gebiete producirt hat.

Die Leinwandweberei, die der sächsische Kunstfleiß mit ausgezeichnetem Erfolge pflegt, bewundern wir insbesondere an den Arbeiten von Joseph Meyer in Dresden. Diese altrenommirte Firma hat das Verdienst, silbvolle Muster sowie das künstlerische Mittel der Farbe für die Verzierung von Tafeltüchern, Servietten u. eingeführt zu haben. Impo- nirender noch, wenn auch theilweise von streng ästhetischem Standpunkte aus zu tadeln, ist die Ausstellung reich ornamentirter Tafelgedecke von Proelß sen. sel. Söhne in Dresden. Die größte Sorgfalt ist hier auf die Ausführung der reliefartig erscheinenden Gestaltungsgruppen verwendet; die Zeichnungen sind meist vom Professor Krumbholz in Dresden entworfen. Die in altdeutscher Manier verzierten Täfeldecken und Tischgedecke von Friedrich Köll in Weimar zeigen viel

Geschmack; weniger gilt dies von den Wartburgdecken von E. H. Hoffommer in Eisenach, wenn dieselben auch dem ausgesprochenen Zweck, als Andenken für Touristen zu dienen, vollkommen entsprechen mögen.

Zwei leipziger Firmen, E. F. Knoch und Alexander Schumann, haben sich mit Erfolg bemüht, Zeugniß von dem erfreulichen Fortschritt der letzten Jahre auf dem Gebiete der Wollstofffabrikation zu geben; ihre Imitationen von Geweben, Stidereien, Holzmasern, Wollmör u. sind als vorzüglich gelungen zu bezeichnen.

Die Spitzenindustrie, die seit Jahrhunderten ihren Hauptstich im sächsischen Erzgebirge aufgeschlagen hat, ist besonders durch A. D. Richter in Dresden und Oberwiesenthal vertreten. Die herrliche Point d'Alençon, die Duchesse mit reliefartigen Dessins, die reizenden Gebilde der Balencienne und des Point d'Espagne, die zierlichen Proben des Point rend in feinsten Nadlarbeit, endlich die flachmüserige antike Kirchen Spitze sind wahre Cabinetstücke, die die höchsten Ansprüche befriedigen, und gehören zu dem Schönsten, das in irgend einem Lande in dieser Art erzeugt wird. Max Unger in Schneeberg stellt sehr schöne Klüppelarbeiten in Form von Fichus, Barben, Kragen und Taschentüchern aus; Heinrich Franke in Krottendorf ebenso geschmackvolle als preiswürdige Gebrauchsartikel. Nicht weniger gut ausgeführt sind die geklöppelten Spitzen von Gustav Gitzner in Raschau bei Schwarzenberg sowie das neben verschiedenen andern hübschen Fabrikaten von Johann August Bachmann in Neustädtel aufgestellte große dreieckige Tuch in Chantillyspitze.

An die Erzeugnisse der Spitzenfabrikation reihen sich, als mit denselben in vielfacher Verbindung stehend,

Artikel 5 der Reichsverfassung.

Leipzig, 4. Juli. Bei Gelegenheit der von Hrn. v. Bennigsen verlangten sogenannten „constitutionellen Garantien“ — Quotifung der Salzsteuer und des Kaffeezolles — ward officiellseits unter anderem geltend gemacht: dieselben widersprechen dem Art. 5 der Reichsverfassung und dem durch diesen Artikel garantierten Hoheitsrechte des Kaisers.

Art. 5 der Reichsverfassung lautet nämlich in seinem zweiten Absätze:

Bei Gesetzesvorschlägen über das Militärwesen, die Kriegsmarine und die im Art. 35 bezeichneten Abgaben gibt, wenn im Bundesrathe eine Meinungsverschiedenheit stattfindet, die Stimme des Präsidiums den Ausschlag, wenn sie sich für die Aufrechterhaltung der bestehenden Einrichtungen ausspricht.

Art. 35 sodann lautet:

Das Reich ausschließlich hat die Gesetzgebung über das gesamte Zollwesen, über die Besteuerung des im Bundesgebiete gewonnenen Salzes und Tabaks, bereiteter Branntweine und Biere und aus Rüben oder andern inländischen Erzeugnissen dargestellten Zuckers und Syrups, über den gegenseitigen Schutz der in den einzelnen Bundesstaaten erhobenen Verbrauchsabgaben gegen Hinterziehungen, sowie über die Maßregeln, welche in den Zollausschlüssen zur Sicherung der gemeinsamen Zollgrenze erforderlich sind.

Endlich heißt es noch in Art. 37:

Bei der Beschlußnahme über die zur Ausführung der gemeinschaftlichen Gesetzgebung (Art. 35) dienenden Verwaltungsvorschriften und Einrichtungen gibt die Stimme des Präsidiums alsdann den Ausschlag, wenn sie sich für die Aufrechterhaltung der bestehenden Vorschriften oder Einrichtungen ausspricht.

Und will nun scheinen, als ob die Auslegung, welche officiellse Organe diesen Artikeln mit Bezug auf den vorliegenden Fall geben, nicht die richtige sei. Offenbar enthält Art. 5 nur eine allgemeine Bestimmung, welche erst durch Art. 37, zusammengehalten mit Art. 35, näher definiert und abgegrenzt wird. Der eigentlich entscheidende Artikel ist Art. 37. Hier heißt es: „Die Stimme des Bundespräsidiums (also des Kaisers) gibt den Ausschlag für Beibehaltung des Bestehenden, wenn es sich um eine a Verwaltungsvorschrift oder Einrichtung handelt.“ Nun ist aber eine Steuer oder ein Zoll keine solche „Einrichtung“, die in Parallele zu einer „Verwaltungsvorschrift“ gesetzt werden könnte. Vielmehr ist hier lediglich an solche Einrichtungen „zur Ausführung“ von Art. 35 zu denken, wie die am Schlusse dieses letztern bezeichneten Zoll- und Steuercontrollen.

Die ganze Frage ist in specieller Anwendung auf die Bennigsen'schen Garantien augenblicklich nicht mehr praktisch, da letztere von der Tagesordnung verschwunden sind; dahingegen würde jene Auslegung eine noch viel weiter reichende und in der That bedenkliche Wichtigkeit erlangen, wenn wirklich die Meinung die wäre, daß alles über Zölle und Steuern vom Bundesrathe und Reichstage einmal gemeinsam beschlossene dann nicht wieder abgeändert werden könnte ohne ausdrückliche Zustimmung des Kaisers, mit andern Worten, daß eine Wiederverminderung sowohl der Schutzzölle als der Finanzzölle für alle Zeit hin nur mit Bewilligung des Kaisers, ohne diese aber niemals möglich wäre.

Darüber wird man sich vor der Bewilligung der geforderten Zoll- und Steuererhöhungen im Reichstage nothwendig vergewissern müssen, und zwar in der allerunzweideutigsten Weise. Sollte regierungseitig jene Auslegung in solcher Ausdehnung wirklich festgehalten werden, dann bliebe unser Erachtens dem Reichstage

nichts übrig, als: seine Bewilligung des neuen, höhern Tarifs im voraus an einen bestimmten Termin zu binden, dergestalt, daß von gedachtem Tage an der Tarif von selbst außer Kraft träte, wofür nicht bis dahin ein neuer, beziehentlich derselbe, wieder vereinbart wäre.

Vom Deutschen Reichstage.

Berlin, 3. Juli. Vicepräsident Frhr. zu Franckenstein eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr und theilt mit, daß Präsident v. Seydewitz für die heutige Sitzung wegen dringender Familienangelegenheiten beurlaubt sei.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet Fortsetzung der zweiten Berathung des Zolltarifs.

Nachdem in der gestrigen Sitzung die Zölle auf Baumwollgarne (Pos. 2 c) nach der Vorlage angenommen sind, werden heute zunächst auch die Nähfäden (Pos. 2 c 5) mit einem Zoll von 70 M. belegt; der Antrag Löwe-Berlin, den Satz auf 36 M. zu ermäßigen, wird zurückgezogen. Dochte, ungewebe, werden nach der Vorlage mit 24 M. verzollt.

Pos. 2 d umfaßt die Waaren aus Baumwolle allein oder in Verbindung mit Metallfäden, ohne Beimischung von Seide, Wolle oder andern unter Nr. 41 (Wolle) genannten Thierhaaren:

1) Robe (aus rohem Garn verfertigte) dicke Gewebe mit Ausschluß der aufgeschüttelten Samme, Fall roh und ungemustert, 80 M.; 2) gebleichte, dicke Gewebe, auch appretirt, mit Ausschluß der aufgeschüttelten Samme, 100 M. (Regierungsvorlage 80 M.); 3) alle nicht unter Nr. 1, 2 und 5 begriffene dicke Gewebe, robe (aus rohem Garn verfertigte) unbleichte Gewebe mit Ausschluß der Gardinenstoffe, soweit sie nicht unter Biffer 1 fallen, Strumpfwaren, Posamentier- und Knopfmacherwaren, auch Gespinste in Verbindung mit Metallfäden 120 M.; 4) alle unbleichte Gewebe, wie Jaconet, Musselin, Tüll, Maris, Gaze, soweit sie nicht unter Nr. 1 und 3 begriffen sind, 200 M.; 5) Spitzen und alle Stidereien 250 M.

Anmerkungen zu d: 1) Baumwollene Fischernetze neu 3 (12) M. 2) Ganz grobe Gewebe aus rohem Gespinnst von Baumwollabfällen, welche das Ansehen von grauer Packleinwand haben und zu Pressbüchern, Pappstapen u. verwendet werden, auch in Verbindung mit andern Spinnmaterialien oder einzelnen gefärbten Fäden, 10 M. 3) Robe dicke Gewebe für Schmirgeltuchfabriken auf Erlaubnißschein unter Controle, ingleichen Schmirgeltuch frei (6 M.).

Hierzu beantragen die Abg. Löwe-Berlin, Sonnemann, Dr. Karsten und Riedert-Danzig für 2 d 1 und 2 einen Zollsatz von nur 60 M. anzusetzen.

Abg. Grad beantragt, die Sätze für Baumwollwaren nach folgendem Maßstabe zu normiren:

Alles per Gewicht bei 100 Quadratmeter und per Fadenzahl bei 25 Quadratmillimeter. Zollsätze per 100 Kilogramm. Mehr als 8 Kilogramm, weniger als 35 Faden, roh 60 M., gebleicht 70, gefärbt 75 M.; bemusterte und saconirte Gewebe, roh und gefärbt sowie Gewebe aus buntem Garn 80 M.; mehr als 8 Kilogramm, von 35—44 Faden, roh 80 M., gebleicht 90, gefärbt 95, do. 100 M.; mehr als 8 Kilogramm, mehr als 44 Faden, roh 100 M., gebleicht 110, gefärbt 115, do. 120 M.; von 8—5 Kilogramm, weniger als 35 Faden, roh 120 M., gebleicht 130, gefärbt 135, do. 140 M.; von 8—5 Kilogramm, von 35—44 Faden, roh 140 M., gebleicht 150, gefärbt 155, do. 160 M.; von 8—5 Kilogramm, mehr als 44 Faden, roh 160 M., gebleicht 170, gefärbt 180, do. 190 M.; von 5—3 Kilogramm, weniger als 44 Faden, roh 180 M., gebleicht 200, gefärbt 205, do. 210 M.; von 5—3 Kilogramm, mehr als 44 Faden, roh 200 M., gebleicht 225, gefärbt 230, do. 235 M.; weniger als 3 Kilogramm, roh 240 M., gebleicht 265, gefärbt 270, do. 275 M.

Abg. Landmann beantragt, zwischen d 3 und 4 den

Satz einzuschalten: „4) Gardinstoffe, gebleicht und appretirt, 100 Kilogramm 230 M.“; endlich wollen die Abg. Frhr. v. Heereman und Gräßner in der zweiten Anmerkung zu d hinter dem Worte: „Baumwollabfälle“ einschalten: „in Stücken nicht über 50 Centimeter lang und breit“.

Referent Abg. v. Böttcher-Flensburg spricht sich gegen sämtliche Anträge aus.

Nachdem Abg. Grad hierauf seinen Antrag zurückgezogen, gibt es der Referent Abg. v. Böttcher dem Hause anheim, im Interesse der sächsischen Gardinenfabrikanten, welche die Tüllgardinen ebenso gut zu fertigen verstehen wie die Ausländer, den Antrag Landmann anzunehmen.

Der Antrag Landmann wird darauf vom Hause acceptirt, die übrigen Vorschläge abgelehnt und die von der Commission proponirten Zollsätze beschloffen.

Eine Discussion knüpft sich noch an die Anmerkung 3: Schmirgeltücher frei, für welche die Regierungsvorlage 6 M. angesetzt hatte. Abg. v. Kleist-Regow plaidirt für Wiederherstellung der Regierungsvorlage, welchem Vorschlage Abg. Dr. Delbrück entgegentritt.

Das Haus entscheidet sich für den Commissionsantrag, nimmt dagegen den Antrag v. Heereman und Gräßner zu Anmerkung 2 an.

Zum Referenten für die Positionen 18 (Kleider u.), 22 (Leinwand, Leinwand), 30 (Seide) und 41 (Wolle) ist von der Tarifcommission der Abg. Dr. v. Schaub bestellt worden.

Pos. 18 lautet nach den Commissionsbeschloffen: Kleider und Leibwäsche, fertige, auch Puchwaren: a) von Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden; gestricht und Spigenkleider 900 M.; b) von Halbseide 450 M.; c) andere, soweit sie nicht unter d und e genannt sind, 300 M.; d) von Geweben, mit Kautschuk überzogen oder getränkt, sowie aus Kautschukfäden in Verbindung mit andern Spinnmaterialien 130 M.; e) Leibwäsche, leinene und baumwollene 150 M.; f) Hüte: 1) seibene Herrenhüte (Cylinder), garnirt und ungarirt 300 M.; 2) Herrenhüte aus Filz, garnirt und ungarirt 180 M.; 3) Damenhüte, garnirt pro Stück 1 M.; 4) Hüte, nicht besonders benannte, garnirt und ungarirt pro Stück 20 Pf.; g) künstliche Blumen: 1) Blumen, fertige, aus Web- oder Wickwaren allein oder in Verbindung mit andern Stoffen 300 M.; 2) Befandtheile künstlicher Blumen, d. i. einzelne Blätter, Stiele u. ohne Verbindung untereinander, 120 M.

In Pos. 18 f 2 hat die Commission die Vorlage von 150 M. auf 180 M. erhöht, sonst aber alle Sätze unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Abg. Sonnemann befürchtet, daß das Ausland durch noch höhere Zölle auf Confectionsartikel Repressalien gegen Deutschland üben und so dem deutschen Handel außerordentlichen Schaden zufügen werde.

Abg. v. Kardorff:

Wenn wir immer auf die Eventualität Rücksicht nehmen sollten, daß das Ausland Repressalien gegen uns üben könnte, dann müßten wir überhaupt darauf verzichten, einen Zolltarif herzustellen. Ich glaube im Gegentheil, daß wir in der Lage sind, andern Ländern gegenüber Repressalien zu üben. (Beifall rechts.)

Die Position wird darauf genehmigt.

In Pos. 22 hat die Commission gegenüber der Regierungsvorlage eine Anzahl von ziemlich bedeutenden Zollerhöhungen beschloffen; die Position lautet:

Leinwand, Leinwand und andere Leinwandwaren, d. i. Garn und Webe- oder Wickwaren aus Flach oder andern vegetabilischen Spinnstoffen, mit Ausnahme von Baumwolle: a) Garn, mit Ausnahme des unter b genannten: aa) bis Nr. 5 englisch 3 M., bb) über Nr. 5 bis Nr. 8

die Kunstleistungen der Weißstiderei an; das Beste sind hier unstreitig die erhabenen Hand- und Maschinenstidereien aus dem Voigtlande. Von großem Interesse ist namentlich die Collection von Erbert u. Sohn in Plauen, die geschmackvoll verziertes Bettzeug mit naturalistischen Dessins und als Specialität Monogramme sowie einen auf seinen Mull gestickten Vorhang aufweist, der in der Composition der Ornamente volle künstlerische Freiheit zeigt. Sehr gefällig wirkt auch die feine Stiderei der eleganten Wäscheartikel für Brautausstattungen von C. W. Thiel in Dresden. Mehr noch in technischer als in künstlerischer Beziehung ausgezeichnet sind die sauber gestickten Wappen und Namenszüge, die Spigenkragen und Besätze von F. Schnorr u. Söhne in Plauen. Es wird dem kritisch urtheilenden Beschauer in der That schwer, diese sowie die schönen Maschinenstidereien von Friedrich Kambach, gleichfalls in der voigtländischen Hauptstadt, nicht mit den Erzeugnissen der erstgenannten Firmen in Eine Linie zu stellen. Viel Beifall finden als etwas ganz Neues und Originelles die in altdentschem Geschmack mit bunten Borten in Maschinenstiderei verzierten Decken, Besätze u. von Alb. Heintz Müller in Leipzig. Als bedeutende Gardinenfabrikanten müssen A. Drews in Leipzig, Franz Claus in Elfeld bei Falkenstein und Hermann Schurig in Plauen genannt werden.

Daß in der Bunt- und Goldstiderei J. A. Hietel in Leipzig die erste Stelle einnimmt, wird jedem begeisterten erscheinen, der die Bestrebungen dieser Firma seit Jahren verfolgt hat. Ein solcher wird sogar nicht zweifeln, daß dieselbe wol befähigt gewesen wäre, noch viel vortheilhafter auszustellen, als dies in Wirk-

lichkeit der Fall ist. In ihrer reichen Collection sieht man Tempelvorhänge auf Sammtgrund mit Goldgestickt, prächtige Fahnen, Kissen und Decken als Kirchen schmuck; sehr wirkungsvoll sind außerdem die Tapissierarbeiten mit vorzugsweise italienischen Dessins. Aehnliche Kunstarbeiten, besonders zwei schön ausgeführte farbenprächtige Fahnen, hat Gustav B. Hanke in Leipzig ausgestellt. In Stidereien auf Stramin nach altdentschen Mustern und namentlich auf Goldbrocat zu Wanddecorationen hat Emilie verm. Pardubitz in Leipzig Vorzügliches geleistet. Viel Fleiß und guten Geschmack in Zeichnung und Farbe zeigt der große von Hand gestickte Zimmerteppich von August Hohl in Altenburg. In ihrer Art bedeutend sind auch die von namhaften Künstlern entworfenen geschmackvollen Tischdecken und Canevasstidereien von Heise u. Fiedler in Leipzig sowie andere Erzeugnisse dieser Tapissiermanufaktur. Sehr Schönes in Gold- und Silberstiderei haben ausgestellt Thiene u. Fuchs in Leipzig, C. A. Westmann und P. Bessert-Kettelbeck, beide in Dresden; das von der letztern Firma exponirte große Tableau mit dem sächsischen Wappen darf in jeder Hinsicht als ein Meisterwerk bezeichnet werden. Endlich sind in dieser Abtheilung zu erwähnen die gestickten Corsets von Wilhelm Hani, die unvergleichlich feinen und schön bestickten Handschuhe von Franz Mauer, beide in Leipzig, und die gestickten Sonnenschirme von Hausding in Chemnitz.

Zwar nicht so ins Auge fallend und dem Beschauer imponirend, aber darum nicht minder berechtigt, einen Platz auf der Ausstellung einzunehmen, sind die Posamentierarbeiten, unter denen wir die von

Wilhelm Ziegler in Leipzig in reicher Auswahl exponirten Möbelposamenten zuerst erwähnen müssen. Höchst originell sind die mit künstlichen Blumen in Seide verzierten Glodenzüge, Borten, Quasten u. von J. Schiller in Dresden. Wenn auch diese Kunstblumen in ihrer Zusammenstellung theilweise etwas phantastisch erscheinen, so bilden sie doch, richtig angewendet, ein sehr schönes Decorationsmittel. Die Erzeugnisse von Gustav Schreiber in Dresden verdienen in hohem Grade die Prädicate reich und geschmackvoll. In Spigenposamenten ist G. F. Bach sel. Sohn in Buchholz allein, aber sehr gut vertreten. Nicht unerwähnt darf die Ausstellung von Emil Waldau in Böblitz und Annaberg bleiben, der seine Muster von Knöpfen in den verschiedensten Formen und Ausführungen zu einem prächtigen Reichsadler zusammengestellt hat.

Bemerkenswerth, namentlich als Proben für die Leistungen der Stridmaschine, sind die Kunststidereien von G. F. Großer in Markersdorf bei Burgkädt.

Die einheimische Kunstblumenindustrie ist durch die Leipziger und dresdener Firmen wahrhaft glänzend vertreten. Der Blumentisch von Gebrüder Fering in Leipzig zeigt große Mannichfaltigkeit; am besten sind die Rosen, namentlich die Theerosen, gelungen. Tobias u. Schmidt in Leipzig haben eine eiserne Laube überreich ausgestattet; einiges, wie Hyacinthen und Primeln, ist hier in der That von überraschender Naturtreue, während anderes steif und gekünstelt erscheint. Großen Farbenreichtum zeigen die Exemplare von Holtbuer u. Vieske. Die Reseda und Vergißmeinnicht von Theodor Mügge, gleichfalls in Leipzig, sind der

englisch (R
englisch (R
Nr. 20—2
englisch (4
Garn: 1)
englisch 15
aller Art
Seile, La
grobe unge
und ähnlich
Den
hat die C
Nad
Anenber
unträgen
Pos
Leinwa
ungebleicht
zusammen
centimeter
40 Fäden
quadratisch
sowie alle
Jute und
den in der
drastische
waren, ge
d genannte
und dem C
stücke von
als 120 Fä
eine quad
60 (36) M.
Die C
besondere
Die ver
des best
die zollfrei
Lit. e
nehmigt.
Die F
Leinwar
aus aus g
1) bis
fammar
centimeter
2) mit
Schuß zus
4 Quadrat
g) Dam
Sandtücher
h) Bän
Schulre, S
Waaren in
i) Zwir
Dem C
der Pos.
Es fol
a) Seid
oder gep
oder gewir
gefärbte S
und Floret
Seide oder
fäden, Wa
materialien
Blonden u
... 600 M.
ungemust
Baaren an
Baumwoll
vegetabilis
Anmerku
spinn von
Packleinan
wendet wer
materialien

Natur täuf
und Schne
welcher Fab
haben. In
Firmen M
Koch u. M
Beeren sehr
Eugen Ger
und Silberb
dete Myrte
gelten. An
Blumen un
Leipzig find
die scheinba
sich die Nat
Wiederholun
Abwechslun
vollen Rosen
nur der D
Der Einfluß
legenheit au
tritt in den
Arrangemen
Wahrha
vom Eingan
Conrad u. C
Hand, theil
die mittels
reien und C
Entwurf wie
tabeten in v
Prachtzimme

englisch (Regierungsvorlage 3 M.) 5 M., oo) über Nr. 8—20 englisch (Regierungsvorlage 25 englisch) 6 M., dd) über Nr. 20—35 (Regierungsvorlage 40) 9 M., ee) über Nr. 35 englisch (40) 12 M., b) gefärbtes, bedrucktes, gebleichtes Garn: 1) bis Nr. 20 englisch 12 (10), 2) über 20—35 englisch 15 (10), 3) über 35 englisch 20 (15), c) Zwirn aller Art 36 M., d) Seilerwaren, ungebleichte; gebleichte: Seile, Tau, Stricke, Gurten, Tragbänder und Schlauche; grobe ungefärbte Fußdecken aus Manillahanf, Cocos-, Jute- und ähnlichen Fasern 6 M.

Den Zollfuß von 5 M. für graue Packleinwand hat die Commission gestrichen.

Nach kurzer Beratung und Ablehnung mehrerer Amendements stimmt das Haus den Commissionsanträgen ad a—d bei.

Pos. 22a lautet:

Leinwand, Zwillich, Drillisch, ungefärbt, unbedruckt, ungebleicht: 1) bis 16 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebfläche von 4 Quadracentimeter 6 M. (Regierungsvorlage frei); 2) mit 17—40 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebfläche von 4 Quadracentimeter; seine sowie alle gefärbten Fußdecken aus Manillahanf, Cocos-, Jute- und ähnlichen Fasern 12 (10) M.; 3) mit 41—80 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebfläche von 4 Quadracentimeter; Seilerwaren, gefärbte und gebleichte, mit Ausnahme der unter d genannten 24 M.; 4) mit 81—120 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebfläche von 4 Quadracentimeter 36 (24) M.; 5) mit mehr als 120 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebfläche von 4 Quadracentimeter 60 (36) M.

Die Commission beantragt hierzu noch folgende besondere Resolution:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, nach Ablauf des bestehenden Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn die zollfreie Einfuhr der Rohleinen nicht mehr zuzugestehen.

Lit. e und die Resolution werden vom Hause genehmigt.

Die Beratung wendet sich zu Pos. 22f:

Leinwand, Zwillich, Drillisch, gefärbt, bedruckt, gebleicht, auch aus gefärbtem, bedrucktem, gebleichtem Garn gewebt: 1) bis 120 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebfläche von 4 Quadracentimeter 60 M.;

2) mit mehr als 120 Fäden in der Kette und dem Schuß zusammen auf eine quadratische Gewebfläche von 4 Quadracentimeter 120 (100) M.

g) Damast aller Art; verarbeitetes Tisch-, Bett- und Handtücherzeug; leinene Mittel aller Art 60 M.;

h) Bänder, Borten, Franzen, Gaze, gewebte Kanten, Schürze, Stidereien, Strumpfwaren, Gelpinse und andere Waaren in Verbindung mit Metallfäden 100 M.;

i) Zwirnspitzen 600 M.

Dem Commissionsantrage gemäß wird der Rest der Pos. 22 angenommen.

Es folgt Pos. 30: Seide und Seidenwaren:

a) Seidenococcons, Seide, abgehaspelt (unflirt, Greje) oder gesponnen (flirt), Floretseide, gekämmt, gesponnen oder gewirnt, alle diese Seide nicht gefärbt, auch Abfälle von gefärbter Seide ... frei; b) Seidenwatte 24 M.; c) Seide und Floretseide, gefärbt, Vacets ... 36 M.; d) Waaren aus Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden, Waaren aus Seide, gemischt mit andern Spinnmaterialien zugleich in Verbindung mit Metallfäden, Spizen, Wonden und Stidereien, ganz oder theilweise aus Seide ... 600 M. Anmerkung zu d: Lalle roh oder gefärbt, ungemustert ... 250 M.; e) alle nicht unter d begriffenen Waaren aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit Baumwolle, Leinen, Wolle oder andern animalischen oder vegetabilischen Spinnstoffen ... 30 M.

Anmerkungen: 1) ganz grobe Gewebe aus cohem Gelpinse von Seidenabfällen, welche das Ansehen von grauer Packleinwand haben und zu Preßtüchern, Pugsappen verwendet werden, auch in Verbindung mit andern Spinnmaterialien oder einzelnen gefärbten Fäden ... 10 M.

2) Seide, welche in Garnen aus andern Spinnmaterialien versponnen ist, ohne die Umhüllung des Fadens zu bilden oder zusammenhängend durch die ganze Länge des Gewebfadens sich zu ziehen, bleibt bei Geweben aus solchen Garnen außer Betracht.

Nach der Vorlage sollte gesponnene und gewirnte Floretseide, nicht gefärbt, 12 M. Zoll tragen; die Abg. Grad und Dr. v. Wänker beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Abg. v. Knapp und Dr. Böll wollen zwischen c und d folgenden neuen Titel einschalten:

Zwirn aus Rohseide (Rohseide, Knopflochseide), gefärbt und ungefärbt 100 M.

Nachdem Abg. Dr. Wänker seinen Antrag befürwortet hat, plaidirt Abg. Dr. Delbrück für den Vorschlag der Commission, die nichtgefärbte Floretseide zollfrei zu lassen. Im gleichen Sinne spricht sich auch Abg. Härle aus.

Der Antrag Wänker wird abgelehnt, dagegen die Position mit dem Zusatzantrage von Knapp angenommen, desgleichen die Anmerkungen.

Hierauf verlegt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Zolltarif, Abänderung der Gewerbeordnung, Antrag Seydewitz dazu etc.

Deutsches Reich.

** Berlin, 3. Juli. Anlaß zu den Dimissionsgesuchen Hobrecht's, Fall's und Friedenthal's hat in keiner Weise der Frankenstein'sche Antrag gegeben. Der Anlaß zur Dimission ist kein gemeinsamer, er steht mit den parlamentarischen Verhandlungen in keinerlei Zusammenhang. Fall sprach noch nach Einreichung seines Dimissionsgesuches aus, daß in der römischen Kirchenfrage nichts vorgekommen, was er nicht gewußt und gebilligt hätte. Als zum Finanzminister designirt gilt der Unterstaatssecretär Bitter, zum Cultusminister der Oberpräsident von Schlesien v. Puttkamer; für das landwirtschaftliche Ministerium scheint die Entscheidung zwischen v. Seydewitz und Lucius noch auszustehen.

N.L.C. Berlin, 3. Juli. Zur Ministerkrisis wird uns bestimmt versichert, daß die Ernennung des Oberpräsidenten v. Puttkamer zum Cultusminister und des Unterstaatssecretärs Bitter zum Finanzminister unmittelbar bevorsteht. Hinsichtlich der Besetzung des landwirtschaftlichen Ministeriums haben die Verhandlungen mit dem Abg. Lucius einen solchen Verlauf genommen, daß sie höchst wahrscheinlich zum Ziele führen werden. — Nachdem das Compromiß über die Finanzzölle, die Garantiefrage und das Tabaksteuergesetz als vollzogene Thatsache vor uns liegt, wird man eine rasche Abwicklung der letzten Geschäfte des Reichstages erwarten dürfen. Gegen eine überlegene geschlossene Majorität, die unter sich alles fertig gemacht hat, ohne irgendwelche Aussicht auf Erfolg lange anzukämpfen, wird der Widerstand wol bald die Lust vergehen. Man wird erwarten dürfen, daß mit Ablauf der nächsten Woche der Reichstag seine Arbeiten schließt und damit eine Session zu Ende geht, die bereits in den sechsten Monat hineingehört. Der letzte Act des zollpolitischen Dramas wird bei der allgemeinen Ermüdung und der feststehenden Entscheidung in wenigen Tagen sich vollziehen.

Das Fremdenblatt berichtet über die neuen Minister: Die Ernennung der Herren v. Seydewitz, v. Puttkamer

und Graf Stolberg an Stelle der bisherigen Minister Hobrecht, Dr. Fall und Dr. Friedenthal dürfte einer Mittheilung von unterrichteter Seite zufolge, die uns noch zugeht, binnen kurzem vollendete Thatsache sein. Hr. Hobrecht soll die noch offene Stellung als Präsident der Staatsschuldenentlastungs-Commission zugebacht sein, während Dr. Fall beabsichtigen soll, sich vorberhand ganz in das Privatleben zurückzuziehen.

Die „Post“ schreibt:

Nach demjenigen, was wir hören, würde für den Fall der königlichen Genehmigung der Entlassungsgesuche die Neubildung des Ministeriums recht rasch erfolgen, und wenn selbst die neuen Minister, worüber wir keine Kenntniss haben, nicht aus den Reihen der Freiconservativen gewählt werden sollten, so würden sie doch dieser Partei sehr nahe stehen.

Dieser Partei — wol wie sie jetzt geworden ist, nicht wie sie bisher war. Diese bisherige Partei war durch die Herren Fall und Friedenthal in der Regierung vertreten und sie mußte mit dem Rücktritt ihrer Vertreter gleichfalls von der ministeriellen Majorität zurücktreten!

Die „Germania“ designirt zum Cultusminister den Oberpräsidenten v. Puttkamer und gibt ihm gleichzeitig eine Vertrauensmission zur Abschaffung verschiedener Culturkampfsmaßregeln. Die Anebenung der Neuen Preussischen Zeitung über die Person des neuen Finanzministers ist wol auf den Unterstaatssecretär Bitter im Ministerium des Innern zu beziehen. Was den Grafen Ldo Stolberg betrifft, so steht derselbe, wie man officiös mittheilt, mit der gegenwärtig vorwaltenden Combination in keinem Zusammenhange.

Der Magdeburgischen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 3. Juli über den zum Cultusminister ausersehenen Hr. v. Puttkamer-Löwenberg: „Politisch und kirchlich steht er auf durchaus hochconservativem Boden. In seiner letzten Rede bei Gelegenheit des Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens sprach er sich über die Leitung des Cultusportefeuilles im Reichslande, wofür er einen eigenen Unterstaatssecretär creirt wissen wollte, und über die Heranziehung der geistlichen Elemente dafelbst auf Seite der Reichsregierung zur Gewinnung der Bevölkerung für Deutschland in einer Weise aus, welche auf diejenigen Grundzüge Licht wirft, welche er nun als Cultus- und Unterrichtsminister im größten deutschen Staate (zu welcher Stelle er sich schon lange als prädestinirt angesehen haben soll) gewiß alsbald thätig verfolgen wird. — Dr. Fall soll das Justizministerium, das ihm noch in den letzten Tagen angeboten worden war, mit dem Hinweis darauf abgelehnt haben, daß er politisch in das jetzige Ministerium nicht mehr hineinpaßt.“

Ein anderer berliner Correspondent desselben Blattes sagt: „Der Oberpräsident von Schlesien, Abg. v. Puttkamer, gehört zur Partei der positiven Union; er befindet sich unter den vom Könige ernannten 30 Mitglieder der Generalsynode. Es darf angenommen werden, daß Dr. Fall weniger aus Anlaß des katholischen als des evangelischen Culturkampfes zurücktritt, und deshalb ist es nicht unwichtig, an die kirchliche Richtung des Hr. v. Puttkamer zu erinnern, die sich von der des Dr. Fall weit nach rechts hin entfernt.“

In einem „Zur Situation des Augenblicks“ überschriebenen Artikel schreibt die Schlesiische Zeitung:

Ein conservatives Parteiministerium, das den Aspirationen, wie sie aus den Artikeln der „Germania“ durchklingen, Genüge thun wollte, müßte wenigstens auf einem Gebiete in reactionäre Bahn einlenken: auf dem kirchlichen.

Natur täuschend nachgeahmt; ebenso die Raibblumen und Schneeglöckchen von Mathäi in Mödern, aus welcher Fabrik wir jedoch schon Effectvolleres gesehen haben. In der Collectivausstellung der drei dresdener Firmen Albin Kohnmann, Koch u. Kohnmann und Koch u. Michel sind die Früchte und unter diesen die Beeren sehr glückliche Nachbildungen der Natur. Paul Eugen Gerhard in Dresden scheint vorwiegend Gold- und Silberblumen zu fabriciren, und kann der vergoldete Myrtenkranz als hübsche Probe seiner Leistungen gelten. An den mit feinem Verstandniß arrangirten Blumen und Blattpflanzen von E. A. Burghardt in Leipzig finden wir, was wir anderswo meist vermisten, die scheinbar regel- und absichtslosen Formen, in denen sich die Natur zuweilen gefällt und die selbst in die Wiederholung derselben Pflanzengebilde angenehme Abwechslung bringen. Namentlich sind die prachtvollen Rosen und Fliederzweige hervorzuheben, welchen nur der Duft fehlt, um selbst Kenner zu täuschen. Der Einfluß des französischen Geschmackes, dessen Ueberlegenheit auf diesem Gebiete doch wol unbestritten ist, tritt in den Einzelausführungen wie in dem ganzen Arrangement dieser Firma unverkennbar hervor.

Wahrhaft großartig ist die in einem Zimmer rechts vom Eingange untergebrachte Tapetenausstellung von Courad u. Gendmüller in Leipzig. Die theils mit der Hand, theils mit der Maschine ausgeführten Muster, die mittels aufgestreuten Wollstaubes alte Reliefwebereien und Stidereien sehr gut nachahmen, sind im Entwurf wie in der Technik vollendet. Neben Belours-tapeten in verschiedenen Stilarten finden wir die für Prachtzimmer beliebten Bronze- und Goldgrundtapeten.

Ein großes Tableau, im altdeutschen Stile des 15. Jahrhunderts in acht Wollen ausgeführt, wirkt wahrhaft prunkvoll; ebenso ein Muster der neuesten Technik, eine Initiative von gepreßtem Plüsch auf goldwolligem Grunde. Es ist begreiflich, daß neben dieser reichen Collection die einfacher gehaltene, aber hübsche und wohlfeile Maschinen-tapete der chemnitzer Tapetenfabrik nur in bescheidenem Maße zur Geltung kommt. Außer Zusammenhang mit der Textilgruppe aufgestellt finden wir noch die hervorragend schöne Tapetenausstellung von F. A. Schütz in Leipzig, in welcher die indischen Stoffen nachgeahmten Muster besonders Effect machen.

Da der Katalog die Decorationsmalerei unter der Textilindustrie classificirt, müssen wir die Leistungen derselben an dieser Stelle besprechen. In erster Linie sind es hier die drei Compositionen des Historienmalers Otto Försterling in Kleinschadowitz bei Pirna, die volle Anerkennung verdienen. Jede derselben stellt die Wand eines Speisezimmers vor. Man weiß in der That bei diesen Entwürfen kaum, ob man mehr die humoristische und geniale Conception des Sujets oder die gelungene Farbengebung bewundern soll. Einfach und wirkungsvoll sind die nach eigenen Entwürfen vom Künstler selbst ausgeführten Plafondmalereien von E. S. Schmidt in Bautzen sowie die Wanddecorationen im italienischen Renaissancestil von A. Wang in Koburg. Nicht weniger künstlerisches Verstandniß zeigt der Oefenschirm von Woldemar Friedrich in Weimar, zu welchem der Vorfahrschirm von August Wilhelm Horn in Dresden ein hübsches Seitenstück bildet. Sehr lobenswerthe Arbeiten sind endlich die gemalten Fächer von Helene Noack in Dresden und L. v. Preusschen in

Weimar, wenn dieselben auch das Leichte, Duftige entbehren, das die pariser Kunst diesen zierlichen Gegenständen zu geben weiß.

Unter den gleichfalls zu dieser Gruppe gehörigen Lackarbeiten verdienen die von Julius Müller Sohn in Leipzig ausgeführten Imitationen von Marmor und andern Steinarten rühmend hervorgehoben zu werden.

Das Standbild Friedrich v. Schiller's in Wien ward, ohne daß der deutsche Dichter vom Paps heilig gesprochen worden wäre, all der Ehren theilhaftig, die sonst den Bildnissen von Märtyrern und Blutzengen erwiesen werden. Jüngst bot sich den Passanten des Opernringes in Wien ein komischer Anblick. Eine ländliche Procession zog über den genannten Ring, und als deren Führer das Monument Schiller's, das er für eine Heiligenstatue hielt, erblickte, lenkte er zu demselben die fromme Schar und nun knieten alle um den „heiligen Schiller“ und beteten ihn an. Was sich die Mauen Schiller's dabei wol denken mochten? Bekanntlich widerfuhr vor einiger Zeit sowohl der Pallas Athene als auch der Büste Jelinek's dieselbe Verehrung.

Ein wohl gelungenes photographisches Porträt des Fürsten Bismarck ist in sechs Ausgaben — Facsimile, Imperial, Royal, Folio, Cabinet- und Distformat — in den räumlichst bekannten Kunstverlage von Franz Hanfstaengl in München erschienen. Es schließt sich in seiner Ausführung den in demselben Verlage bereits erschienenen Porträts des Kaisers, des Kronprinzen und des Grafen Moltke an.

Das Schriftchen „Die selbständige deutsche Hausindustrie und ihr Großhandel. Eine volkswirtschaftliche Mahnung von A. Fleischmann in Sonneberg“ (Hildburghausen, Kesselring'sche Hofbuchhandlung) plaidirt für Freihandel im Reimen der Hausindustrie, besonders auch derjenigen in Spielwaren, deren Hauptabsatz ins Ausland geht.

Auf diesem Gebiete aber vertragen Preußen und Deutsch- land eine Reaction am allerwenigsten, mag auch die Nation nach den Erfahrungen, die sie namentlich auf socialpolitischem Gebiet unter der langjährigen Herrschaft des Laissez-faire gemacht hat, wenig Anstoß daran nehmen, wenn das Auto- ritätsprincip wieder in höherem Maße zur Geltung gebracht und die Fäden der Regierung etwas straffer angezogen würden. Ein Parteiministerium, das in rein politischen Angelegenheiten — wirtschaftliche Fragen kommen dabei nicht in Betracht — vom Centrum abhängig wäre, würden wir geradezu als ein Unglück für das Land betrachten, denn eine freisinnige, von echt deutschem Geiste durchleuchtete Politik wäre demselben gerade auf den wichtigsten Gebieten unser Culturlebens unmöglich. Bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstages wird daher die Regierung auch in den maßvollsten liberalen Elementen noch immer eine Stütze suchen müssen; sie wird in Fragen principiel- politischer Natur auf die Mitwirkung Gneist's, Treitschke's, Müllers, Bennigsen's, Wendt's und vieler anderer, die sich „national-liberal“ nennen, nicht verzichten dürfen. Wir hoffen daher, daß es vorzüglich vermeiden werde, dem Mini- sterium eine Färbung zu geben, welche alle diese Elemente der Opposition quoad-modo beigefallen könnte. Von jedem preussischen Ministerium muß der Verdacht fern gehalten werden, daß es Tendenzpolitik treibe.

— Ueber die am 1. Juli in der national-libe- ralen Fraction stattgehabten Verhandlungen über den Antrag Frandenstein und die constitutionellen Ga- rantien weiß die Bostische Zeitung Folgendes zu be- richten, was wiederum der Kölnischen Zeitung ihr berliner Correspondent telegraphisch übermittelt, woraus wir schließen, daß letzterer die betreffenden Angaben für nicht unrichtig gehalten haben muß. Dieselben lauten:

Die Discussion wurde vom Abg. Ricker eingeleitet, der hervorhob, wie die national-liberale Fraction wol geneigt gewesen wäre, dem Reichskanzler einige mäßige Schutz- zölle zu gewähren, wie aber andernfalls es jedem liberalen Manne unmöglich werde, für Hölle auf Nahrungsmittel zu stimmen. Nach Annahme des Antrags Frandenstein sei es ihm schon jetzt unmöglich gemacht, für die Finanzzölle zu stimmen, und werde er sich dagegen schon in der zweiten Lesung erklären. Abg. Dr. Büll erklärte den Antrag Frandenstein für ganz harmlos. Man dürfe wegen desselben nicht die so notwendigen Schutzzölle verwerfen, er werde für den gesammten Tarif votiren. Zu allgemeiner Ueber- raschung trat der Unitarier v. Treitschke zu Gunsten des Antrags Frandenstein ein, der viel besser concipirt sei als der vom Abg. v. Bennigsen in der Commission gestellte, dieser Antrag v. Bennigsen mache eine viel schwieriger calculatorische Berechnung notwendig als der des Abg. v. Frandenstein. Zugleich konnte Dr. v. Treitschke zum all- gemeinen Aergerniß der Fraction nicht umhin, auf die be- kannte Banntrede des Abg. v. Forckenbeck auf dem Städte- tage hinzuweisen und darin eine ungehörige politische De- monstration zu erblicken. Dr. v. Forckenbeck erwiderte darauf, daß er sich verwahren müsse, eine politische Demonstration haben machen zu wollen; es sei eine Versammlung der Communen gewesen, welche berechtigt war, gegen die Hölle auf Nahrungsmittel in ihrem eigenen Interesse zu protes- tiren. Um übrigen vertrat Dr. v. Forckenbeck angeichts der veränderten Situation mehrfach den Standpunkt, schon bei der zweiten Lesung die Finanzzölle zu verwerfen; er hob hervor, daß durch die Hölle auf Getreide und andere Na- rungsmittel die altländischen Provinzen, die so große Opfer dem Staate gebracht, zu Gunsten des Südens und Westens ausgebeutet werden sollen. Abg. v. Cuny, sonst mit dem äußersten rechten Flügel der national-liberalen Fraction gehend, erklärte, daß, obwohl er für die meisten der Schutz- zölle sei, er einem Compromiß, das den Namen Franden- stein trage und das die Durchlöcherung der Reichsverfassung bedeute, niemals seine Zustimmung ertheilen würde. Abg. Dr. Hamberger steht auf dem von Ricker und v. Forcken- beck vertretenen Standpunkte. Abg. v. Bennigsen sprach sich dahin aus, daß man aus Opportunitätsgründen bei der zweiten Lesung für die Finanzzölle stimmen könne, um die Aussicht offen zu lassen, daß für den Fall der Verwerfung des Antrags Frandenstein die National-liberalen unter Bewilligung von constitutionellen Garantien dem Reichs- kanzler die Finanzzölle mit durchbringen helfen. Zugleich bemerkte Dr. v. Bennigsen, daß für den Fall der Annahme des Antrags Frandenstein er in dritter Lesung gegen die Finanzzölle und also den Tarif votiren werde. Abg. Laster polemisirte in sehr scharfer Weise gegen den Abg. Büll, den er schon lange nicht mehr zu den Liberalen zählte. Büll beantragt alsdann bei der vorgeschrittenen Zeit (11 Uhr abends) die Vertagung der Debatte, um Dr. Laster aus- sätzlich erwidern zu können. Die Debatte wurde darauf vertagt.

N.L.C. Berlin, 3. Juli. Die Zolltarifcom- mission trat heute in die Verathung des Tarif- gesetzes ein. Der Referent Abg. Windthorst beantragte den §. 1 in der nachfolgenden, im Einvernehmen mit den Regierungskommissarien festgestellten Fassung an- zunehmen: §. 1. Das Gesetz tritt sofort in Kraft bezüglich der Tarifsummern 6 (Eisen u.), 14 (Hopfen), 15 (Instrumente u.), 23 (Richte), 25 (Material- u. Waaren u.), mit Ausschluß jedoch der Unterabtheilung 25 q, 26 (Del u.), 29 (Petroleum), 37 (Thiere u.), und 39 (Wich). Bezüglich der nachstehend bezeichneten Artikel: Chemische Röhrenhölzer (unter 5 e des Tarifs), Holz (9 c des Tarifs), die in 25 q des Tarifs aufgeföhrt Gegenstände, Leinwand, einfaches, rohes, mit der Hand gesponnen (unter 22 a [2] des Tarifs), Glas, weißes, gepreßt, geschliffen, abgerieben, geschnitten oder gemulsert (unter 10 e des Tarifs), Glas, farbiges, bemaltes oder vergoldetes ohne Unterschied der Form, Glaswaaren in Verbindung mit andern Materialien (mit Ausnahme von edeln Metallen, echt vergoldetem oder versilbertem Metall, Schildpatt, echten Perlen, Korallen oder Steinen) (unter 10 f des Tarifs), tritt das Gesetz mit dem 1. Jan. 1880 in Kraft; bezüglich der übrigen in dem Tarif aufgeföhrt Gegenstände

tritt das Gesetz am 1. Sept. 1879 in Kraft. Dazu beantragte Graf Stolberg statt 1. Sept. zu setzen: 1. Oct., zog jedoch, nachdem die Erklärung gegeben war, daß die erforderlichen zolltechnischen Einrichtungen für die Erhebung des Zolles schon früher getroffen werden könnten, den Antrag wieder zurück. Abg. Del- brück nahm denselben jedoch wieder auf. Der Termin „1. Oct.“, gemäß diesem Antrage, wurde mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen. Ein Antrag Ricker, Zoll für Weizen und Roggen erst vom 1. Jan. 1880 zu erheben, mit Rücksicht darauf, daß Mehl laut Vertrag mit Belgien bis zum 1. Jan. 1880 zollfrei bleibt, wurde mit 18 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Nachdem §. 1 in der vorstehenden Fassung Zustimmung gefun- den hatte, wurden §§. 2 3 und 4 im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. Constatirt wurde dabei, daß Flaschen für Mineralwasser, beim Hin- und Hertransport ebenso Matten als Unterlage für Getreide in Schiffen zollfrei sind. Als Zusatz zu §. 4 unter Nr. 10 wurde folgender Antrag Del- brück angenommen: „Materialien, welche zum Bau, zur Reparatur oder zur Ausrüstung von Seeschiffen verwendet werden, einschließlich der gewöhnlichen Schiff- utensilien, unter den vom Bundesrathe zu erlassenden nähern Bestimmungen zollfrei. Hinsichtlich der me- tallenen, für die bezeichneten Zwecke verwendeten Gegen- stände bewendet es bei den bisherigen Vorschriften.“

Heute Abend genekt die Zolltarifcommission die Verathung des Tarifgesetzes bei §. 5 fortzusetzen und die zweite Lesung der Finanzzölle vorzunehmen. Das Compromiß zwischen Conservativen und Centrum ist, wie wir hören, so gut wie fertig, und zwar auf der Grundlage eines Kaffeetzolles von 40 und eines Petro- leumzolles von 6 M. (anstatt 42 und 6 M.). Taback- zoll und Steuer soll 85 und 45 M. ohne Nachsteuer und Lizenzsteuer betragen.

Die Budgetcommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die Vorlage über Erwerbung des Racynnes- schen Palais als Grundstück für das Reichstagsgebäude nach langer Discussion mit 14 gegen 5 Stimmen angenommen. Ein Antrag Reichensperger, Ermitt- lungen anzustellen, ob nicht der kleine Königplatz zwischen Alsen- und Koonstraße für den Reichstags- bau zu erwerben sei, und dem Reichstage in der nächsten Session darüber Mittheilungen zu machen, wurde abgelehnt. Zugleich wird beantragt, eine aus sieben Mitgliedern bestehende Commission einzusetzen, welche unter Vorsitz des Präsidenten und unter Zu- ziehung sowohl von Vertretern des Bundesraths als von Technikern das Bauprogramm vom 18. Nov. 1871 einer Revision unterziehen und die weiteren vor- bereitenden Schritte thun soll.

Die „Post“, ein Organ der neuen Reichstags- majorität, verländigt mit gesperrter Schrift:

Wie man sich in Reichstagskreisen erzählt, haben sich die maßgebenden Fractionen des Reichstages zu folgenden Beschlüssen hinsichtlich der wichtigsten Finanzzölle ver- einigt: Petroleumzoll, nach der Regierungsvorlage, 6 M.; Kaffeetzoll 40 M. (statt 42); die Tabacksteuer ohne Lizenz und Nachsteuer, gemäß den Commissionenanträgen, 85 M. für ausländischen, 45 M. für inländischen Taback.

Die National-Zeitung schließt in den Kreis derer, welche das nun „thatächlich fertige“ Compromiß ab- geschlossen haben sollen, auch den „Reichskanzler“ ein, der in der obigen Notiz der „Post“ fehlt. Welche von beiden Lesarten die richtigere ist, vermögen wir nicht zu entscheiden.

Daß der Reichskanzler bei dem nun abgeschlossenen Compromiß direct mit betheiliget sei, scheint aus einem berliner Telegramm der Weser-Zeitung hervorzugehen. Dort heißt es: „Bei der Verständigung mit dem Centrum hat der Reichskanzler die Erhöhung des Kaffeetzolles auf 40 anstatt 42 M. zugestanden.“

Der Schwäbische Merkur, der gleich uns fort- während von jeder vorschnellen Oppositionsmacherei die national-liberalen Partei abgemahnt, bringt jetzt — angeichts der neuesten Vorgänge — folgendes Eingefandt „zur Lage“ aus Straßburg:

Der Vorwurfs, wenn der Beschluß der Commission (wegen des Frandenstein'schen Antrags) vom Reichstage an- genommen werden sollte, wird, so fürchten wir, dem Kanzler wenig Freude bringen. Principielle Gegner zur Unter- stützung brauchen, erinnert bedenklich an die Jesuitenmoral und unterscheidet sich sehr von der Ueberdickelung Bene- detti's durch unsern großen Staatsmann. Dieser werden wir uns stets mit Vergnügen erinnern, der Unterstützung der nationalen Wirtschaftspolitik unsers Kanzlers durch das Centrum nur mit Schmerz. Hier kommt die politische Moral, die wahrlich kein heeres Wort ist, ernstlich in Frage. War die Reform nur mit Hilfe der Ultramontanen durch- zuföhren, dann unterließ sie besser. Noch war die Aus- lösung zu versuchen. Und daß vollends der nationale Zweck der Reform umschlagen soll in eine Stärkung des Particu- larismus, das wird nicht weggenommen durch läbliche Auf- fassung der Lage. Ausdrücklich im Sinne des Widerstrebens gegen den Reichsgebanten hat Dr. v. Frandenstein seinen Antrag gestellt. Das videt consulas ist in der gegenwärtigen Lage ein bedeutungsvolles Wort. Man möge nicht die ersten und treuen Nationalen in die Opposition drängen. Der Einfunder wenigstens steht sich zum ersten mal seit 1866 in einer Frage von entscheidender Wichtigkeit dazu genügt. Mag der Kanzler sich persönlich nach genug fühlen, zunächst über die Schädigung seines Wertes hinweg- zukommen, bei einer so einschneidenden Aenderung der poli-

tischen Richtung hat, die oft mißbräuchlich ausgesprochene Warnung, die Einrichtungen des Reiches nicht auf die im- portante Persönlichkeit eines einzelnen zuzuschneiden, ihre volle Berechtigung. Noch hoffen wir, daß über der end- gültigen Entscheidung des Reichstages ein glücklicher Stern walten werde.

— Die „Post“ schreibt: „Das Berliner Tage- blatt hat in diesen Tagen in leicht begrifflicher Ab- sicht den dimissionirenden Ministern ein möglichst aus- schweifendes Loblied gefungen. Minister Dr. Fall soll, wie wir erzählen hören, politischen Freunden gegenüber gesagt haben, dieses Lob sei ihm das Bitterste, was ihm in diesen Tagen widerfahren sei.“

— Der Abg. Windthorst hat an Stelle des Abg. v. Bennigsen das Referat über die constitutionellen und föderativen Garantien übernommen.

— Einem berliner Telegramm der Morning Post zu- folge hat die deutsche Regierung ihre Consuln von der Insel Ceypern zurückberufen, und zwar infolge eines Mißverständnisses bezüglich deren Status und amtlichen Functionen mit den britischen Behörden der Insel.

— Das Denkmal, welches die deutschen Für- sten und Freien Städte dem Kaiserpaare aus Anlaß der Goldenen Hochzeit setzen werden, wird, nach einer Mittheilung der „Post“, seinen Stand auf dem Opernplage zwischen dem Palais des Kaisers und dem Opernhause erhalten. Auf einem felsenarti- gen Unterbau erheben sich zwei Marmorsäulen, die oben durch Capitäle verbunden sind, worin in römi- schen Ziffern die Jahreszahlen 1829 und 1879 stehen. Darüber erhebt sich ein segnender Engel. Zwischen den Säulen selbst steht auf kleinem Postamente ein Reliefbild unsers Kaiserpaars mit der Unterschrift „Wilhelm, Augusta“. Der Unterbau selbst trägt die Inschrift „Gewidmet von den deutschen Fürsten und Freien Städten“. Die Höhe des ganzen Denkmals wird etwa 15 Meter betragen. Der Entwurf dazu ist vom Bildhauer J. Schilling und vom Architekten Karl Weißbach angefertigt.

Preußen. Der Bostischen Zeitung schreibt man aus Breslau vom 27. Juni:

Der die sehr zahlreich besuchte ultramontane Wäh- lerverversammlung im russischen Kaiser, zu der alle ein- geladen waren, die eingesehen, daß „weder liberale noch socialdemokratische Vorprojelungen des Volkes Noth und Elend geboten“, besuchte, der bekam zwei Kapuzinaden des Kanonikus Dr. Wich und des Candidaten der ultramonta- nen Partei für die am 8. d. M. stattfindende Reichstags- wahl, des Cerebrecteurs Dr. Dager, zu hören. Ernsthaft sind weder die Auffassung des letztern noch die gehaltenen Reden zu nehmen; denn die ultramontane Partei brachte es das letzte mal nur auf etwa 1600 Stimmen. Charak- teristisch war nur das selbstbewußte Auftreten der Redner, die sich als Mitglieder einer regierungsfähigen Partei fühlten. Als Grund der Schwankung des Centrums gaben beide Redner den Umstand an, daß der Reichskanzler gemerkt habe, es sei nicht alles „loscher“, und in dem Bestreben, die liberale Gesetzgebung zu beseitigen, müsse man ihn unter- stützen und mäßige Steuern bewilligen, um das Volkswohl zu heben. Dr. Wich erklärte, sämtliche liberale Institu- tionen müßten gestürzt werden, die Freizügigkeit und die Religionslosigkeit. Denn wo die Altäre stürzen, spricht der Freiheitsbaum empor, an dem nicht nur die Priester, son- dern auch deren Verfolger gehängt werden. Dr. Dager, der die Zustände in Berlin namentlich auf die Judenpresse zurückführt und meint, Leonhardt sei zwar kein Jude, stamme aber von Juden ab, versprach, wenn er gewählt würde, namentlich die Gewerbeordnung von Grund aus umgestalten zu lassen, und schloß mit den von ihm selbst gebildeten Knittelversen:

Socialist, schlechter Christ!
Dies schon spricht: Wählt ihn nicht!
Liberal, Blätterqual,
Ist gerecht! Wählt ihn nicht!
Centrumsmann, braver Mann,
Ist der Beste, wählt ihn feste.

— Der Magdeburgischen Zeitung berichtet man aus Koblenz vom 2. Juli: „Gestern feierte Hr. Caspar Doetsch, der Redacteur der Koblenzer Zeitung sein fünfzigjähriges Redacteurjubiläum. Die Koblenzer Zeitung hat stets, auch in schweren Zeiten, ihre deutsch-nationale Gesinnung bewahrt und ist dem Ultramontanismus energisch entgegengetreten. Ihre Maj. die Kaiserin hat gestern den Jubilar zu sich be- fohlen und ihm durch die Palastdame, Frau Gräfin Hade, eine prächtige sinnige Ehrengabe als Aner- kennung seiner Verdienste überreichen lassen. Regierungs- präsident v. Reese überbrachte persönlich seine Glück- wünsche.“

— Die Anklage gegen den russischen Gardeoberst a. D. v. Basilewitsch gelangte am 3. Juli in der Appella- tionsinstanz vor dem Criminalsenat des Kammergerichts in Berlin nochmals zur Verhandlung. Bekanntlich hatte die dritte Criminaldeputation des Stadtgerichts den Angeklagten wegen eines am 21. März im Pa- nopticum angeblich begangenen Taschendiebstahls am 26. März zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, wogegen der Angeklagte, welcher in erster Instanz allein vom Justizrath Prinkler vertheidigt worden war, unter weiterer Heranziehung des Rechtsanwalts Holtzoff und unter Antrittung eines sehr umfangreichen Ent- lastungsbeweises an das Kammergericht appellirte. Das- selbe sprach den Angeklagten frei.

Die... aus... S... strag... schlossen... gleicher... den Reiner... um im... Tages... feiern... W... gart... (sehr... conservativ... ver... Gang... wiener... fultat... Eine... die jedig... jezt mit... die herige... z... mehr... w... die... ge... Jahre... in ihren... er... deut... den Person... tirt über... Zweite... Die Verfass... so vielen... Erfolg... w... w... vertretung... macht, sie... mit den... Ernst des... die eigen... Die... äh... (die ihr... Fehler... über diese... sie einen... dem... zufolge... müssen wir... recht... f... Sorge... mit dem... Die in... re... w... terisirt... Die neu... grund... Zu... Woche... Ministerium... fort, und... Das Minis... die Bitte... ent... w... winne, die... wird nicht... men und... Cabinet... der politisch... noch das... sogar auch... La... auf die... darüber... er sich an... ein Cabine... der „Recht... ist, die der... den Randes... über seine... ruhigen... in seiner... Stre... und... bination... Grafen... übrigen... ist ungenü... Cabinet... — Die... des bisherig... schmid... b... burg, zum... reichlichen... v. Kallay... vollm... — Zu dem... wieder ein... welches jen... „Entsch... wenn sie w...

Paixen. Die Correspondenz Hofmann berichtet aus München vom 1. Juli: „Das Comité zur Sedanfeier hatte am vergangenen Sonntag eine Sitzung. Die Feier im Jahre 1878 hat einen Reinertrag von 923 M. 90 Pf. ergeben. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre den Sedantag in gleicher Weise wie im vorigen Jahre zu feiern und den Reinertrag zusätzlich obiger Summe zu admassiren, um im Jahre 1880 die zehnjährige Wiederkehr des Tages von Sedan durch ein größeres allgemeines Fest feiern zu können.“

Württemberg. Nach einer Notiz aus Stuttgart soll die fortschrittliche Stuttgarter Zeitung (frühere Bürger-Zeitung) am 1. Juli mit der conservativen Württembergischen Landes-Zeitung verschmolzen werden. Sonderbares Amalgam!

Österreich-Ungarn.

Ganz in Uebereinstimmung mit unserer gestrigen wiener Correspondenz sagt die Presse über das Resultat der Reichsrathswahlen:

Eine gründliche Verschiebung der Parteiverhältnisse wird die jegliche Reichsrathswahl zur Folge haben. Das ist schon jetzt mit Bestimmtheit auszusprechen. Der Trost, daß die bisherige Verfassungspartei trotz mehrerer Einbußen doch ziemlich ungeschwächt im neuen Reichsrath vertreten sein wird, dieser Trost kann über die Wahrheit nicht hinweghelfen, daß die Verfassungspartei nicht mehr die alte, nicht mehr die leitende und herrschende, nicht die compacte und geeinigte liberale Partei sein wird, wie sie noch vor wenigen Jahren es war. Sie hat sich während der letzten Session in ihren Principien und in ihren Actionen verflüchtigt, sie existirt heute noch als ein Conglomerat von liberal denkenden Personen; aber sie ist innerlich zerrissen und desorientirt über ihre eigenen Wünsche, Forderungen, Ziele und Zwecke. Das hat sich in der Programmhärei und in den Candidaturen der letzten Wochen deutlich genug gezeigt. Die Verfassungspartei hatte sich in eine Opposition nach so vielen Richtungen verfahren, daß sie vergeblich einen Erfolg erringen konnte. Sie hat gleichzeitig gegen die auswärtige Action der Regierung, sie hat gegen die Interessenvertretung, die Wahlordnung, die Delegationen Front gemacht, sie hat gegen die Ungarn Front gemacht und sie hat mit den Uebersetzungen unterhandelt, ohne den Ernst des Willens und ohne eine sichere Grundlage für die eigenen Concessionen.

Die Neue Freie Presse findet für gut, statt einer ähnlichen offenen Bepredung der Lage in Oesterreich die ihr freilich schwerer wird, da sie für die meisten Fehler der Verfassungspartei mit verantwortlich ist, über diese Verlegenheit sich damit hinwegzuhelfen, daß sie einen ihrer pathetischen Entrüstungsartikel über die deutschen Verhältnisse bringt, die ihrer Schilderung zufolge in völliger Auflösung begriffen sind. Leider müssen wir ja sagen: Extra peccator et intra, es steht ihnen wie drüben nicht zum besten. Aber darum sage doch jeder zunächst vor der eigenen Thür und Sorge im eigenen Hause, daß es besser werde, statt mit dem Splitter in Nachbarns Auge sich zu beschäftigen.

Die innere Lage des cisleithanischen Oesterreichs wird von der Neuen Freien Presse so charakterisirt:

Die neue, durch das Compromiß mit den Feudalen gekennzeichnete Ära rückt rasch und deutlich in den Vordergrund. Zu Ende dieser, längstens Anfang der nächsten Woche wird der Kaiser aus Prag zurückkehren. Das Ministerium wartet nur diesen Zeitpunkt ab, um dann sofort, und zwar das ganze Cabinet, seine Dimission zu geben. Das Ministerium ist entschlossen, seinem Dimissionsgesuche die Bitte beizufügen, daß über dasselbe mit Beschleunigung entschieden werden möge, damit das neue Cabinet Zeit gewinne, die Vorlagen für den Reichsrath vorzubereiten. Es wird nicht daran gezweifelt, daß die Dimission angenommen und daß alsdann Graf Taaffe mit der Neubildung des Cabinets betraut werden wird. Die Zusammenfassung und der politische Charakter des neuen Cabinets ist einzuweisen noch das Geheimniß des Grafen Taaffe; vielleicht ist es sogar auch für ihn zur Stunde noch Geheimniß. Graf Taaffe steht zunächst noch am Anfang der schiefen Ebene, auf die er sich begeben hat, und ist wol selbst noch nicht darüber klar, wie weit er der rücksichtsigen Strömung, der er sich anvertraut hat, folgen werde. Zunächst scheint er ein Cabinet im Sinne zu haben, welches nicht direct aus der „Rechts“-Partei, sondern jenen Elementen entnommen ist, die der „Rechts“-Partei zunächst stehen. Er soll sogar den Landesherren eine Mittheilung gemacht haben, welche über seine Absicht, an der Verfassung festzuhalten, zu beruhigen sucht. Allein die Ereignisse werden bald nicht mehr in seiner Hand sein. Was die Mitglieder des Cabinets Streunung betrifft, so gilt als gewiß, daß Cluser, Pretis und Splambeck definitiv zurücktreten und in die neue Combination nicht einbezogen werden. Von dem Ackerbauminister Grafen Mannesfeld wird das Gleiche vermuthet. Wie die übrigen Mitglieder des Ministeriums sich verhalten werden, ist ungewiß; es ist die Frage, ob ihnen das Verbleiben im Cabinet angeboten wird.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Stuttgart, v. Pfusterschmid-Hartenstein, zum Gesandten in Stockholm, des bisherigen Gesandten in Stockholm, Frhrn. v. Pottenburg, zum Gesandten in Stuttgart, und des österreichischen Vertreters bei der ostrumelischen Commission, v. Kallay, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister.

Zu dem Barabj- und Tisza-Standal ist jetzt wieder ein neuer gekommen. Dasselbe ungarische Blatt, welches jenen anregt, bringt jetzt neue angebliche „Entschuldigungen“ über einen gewissen Herz, aus denen, wenn sie wahr wären, hervorgehen würde, daß im

ungarischen Abgeordnetenhaus und in dortigen Beamtenkreisen Bestechungen in Eisenbahnsachen vorgekommen seien. Die Verdächtigungen des ungarischen Blattes erhalten dadurch ein größeres Gewicht, daß selbst die wiener „Presse“ solche wiedergibt.

Frankreich.

Das Testament des Prinzen Napoleon lautet wörtlich:

Geschehen zu Camben-Place (Châtouilly), 26. Febr. 1879. Dieses ist mein Testament. 1) Ich sterbe in dem katholischen, apostolischen und römischen Glauben, in welchem ich geboren bin. 2) Ich wünsche, daß meine Leiche neben der meines Vaters beigesetzt werde, bis man beide dahin bringt, wo der Gründer unseres Hauses ruht, in den Schoss jenes französischen Volkes, welches wir, wie dieser, innig geliebt haben. 3) Mein letzter Gedanke wird für mein Vaterland sein; für dieses möchte ich sterben. 4) Ich hoffe, daß meine Mutter, wenn ich einst nicht mehr bin, mir das liebevolle Andenken bewahren wird, welches ich ihr bis zu meinem letzten Augenblicke erhalten werde. 5) Meine persönlichen Freunde, meine Diener, die Anhänger der Sache, welche ich vertritt, möge überzeugt sein, daß die Dankbarkeit, die ich für sie hege, erst mit meinem Leben aufhören wird. 6) Ich werde sterben mit einem Gefühl inniger Erkenntlichkeit für Ihre Maj. die Königin von England, für die ganze königliche Familie und für das Land, in welchem ich durch acht Jahre eine so herrliche Gastfreundschaft empfangen habe. 7) Ich erenne meine vielgeliebte Mutter zu meiner Universalerbin mit dem Ausrufe... (Folgen die einzelnen Legate.)

Daran schließt sich ein Codicill, das wir im Wortlaute bereits in voriger Nummer mitgetheilt haben. Der Prinz ernennet die Herren Rouher und F. Pietri zu seinen Testamentsvollstreckern. Unter F. Pietri versteht er Franceschini Pietri.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Nachdem durch Berichte, die gestern der Daily News, dem Standard und andern Blättern zugehen, näheres bekannt geworden über das jähre Ende des Prinzen Louis Napoleon, gibt der conservative und gewiß nicht streitlustige Standard seinen Gefühlen in folgender Weise Ausdruck: „Das Publikum wird ein Gefühl tiefen Bedauerns empfinden, wenn es den ins Einzelne gehenden Bericht der Umstände liest, die den Tod des kaiserlichen Prinzen begleiteten. Der Ernst und die Unruhe der Stimmung, hervorgebracht durch den ersten Bericht von dem Ereigniß, wird eher erhöht als vermindert werden durch die nähere Beleuchtung, welche die traurige Sache durch das heute veröffentlichte Telegramm erhält. Es steht jetzt über allen Zweifel fest, daß der Prinz durch den Vice-Generalquartiermeister General Harrison auf diese gefährliche Expedition geschickt ward. Es ist festgestellt, daß 12 Mann den Befehl erhielten, den Prinzen zu begleiten, 6 von ihnen aber nicht den Befehl beachtet und nicht erschienen, sodas der Prinz mit einer kleineren Begleitung aufbrach, als beabsichtigt worden war. Unglücklicherweise spricht jedoch selbst dieser Umstand den General Harrison in keiner Weise frei von Verantwortlichkeit, da er den Prinzen in einiger Entfernung vom Lager begegnete, fand, daß er nur sechs Leute bei sich hatte, und ihm doch erlaubte, weiter zu reiten. Schließlich wollen wir zwar nicht behaupten, daß bewiesen sei, aber jedenfalls zeigen die Ausfagen der vier entflohenen Soldaten (und Lieutenant Carey's Aussage widerspricht dem nicht), daß, nachdem Alarm gegeben, die Escorte und der Offizier schleunigst davonkamen, ohne einen Gedanken an den Prinzen; daß gar keine Anstrengung gemacht ward ihn zu retten, und daß der Offizier die Flucht angeführt. Das Gefühl der Scham und Demüthigung, welches die erste Nachricht von dem Ausreißen unter allen Klassen der Engländer und besonders unter Militärpersonen erregte, wird durch das Lesen des Telegrammes verstärkt werden, welches zeigt, daß die Gedanken über das Insichlassen des tapfern jungen Prinzen unglücklicherweise nur zu wohl begründet waren.“

Rußland.

Eine Mittheilung des Ministers des Innern vom 28. Juni macht gegenüber unter der ländlichen Bevölkerung cursirenden Gerüchten über eine angeblich bevorstehende neue allgemeine Landvertheilung bekannt, daß weder jetzt noch in Zukunft eine Vergrößerung der bäuerlichen Landtheile erfolgen werde noch erfolgen könne. Bedauerlicherweise würden diese Gerüchte nicht selten von einfachen Leuten auf Treu und Glauben entgegengenommen und weiter verbreitet, ohne einen Betrug zu argwöhnen und ohne zu ahnen, in welches Unglück sie dadurch sich und andere stürzen können.

Königreich Sachsen.

Das Dresdner Journal berichtet aus Dresden vom 3. Juli: „Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern Nachmittag 4 Uhr die Reise nach der Schweiz angetreten.“

Die Autographirte Correspondenz des Reichsverzeins für Sachsen sagt über die berliner Ministerkrisis:

Mit dieser dreifachen Ministerkrisis, namentlich aber mit dem Abgange des vortrefflichen Dr. Fall ist die preussische, die deutsche Geschichte vor Anen dunkeln Wendepunkt gestellt. Der Folge und schone Bau, den wir unter der Führung des Fürsten Bismarck in jahrelanger mühsamer Arbeit aufgerichtet, ist in der That in großer Gefahr und die reichstreuen Liberalen stehen angefaßt eines so beutenden Ausgangs der Krisis vor der harten Aufgabe, das Werk, das sie bisher im Bunde mit einem Bismarck gefördert, fortan ohne ihn, ja, wenn es sein muß, gegen ihn zu vertheidigen.

Die Dresdner Nachrichten sehen sich in der eigenthümlichen Lage, dem Reichskanzler, auf den sie seit Jahren nicht genug des Tadel, der Vorwürfe und der Anschuldigungen häufen konnten, jetzt ein „Dat's gut gemacht!“ zuzurufen. Freilich nur unter gewissen Voraussetzungen. Sie schreiben:

Die Hauptsache ist, daß mit der liberalisirenden Politik gründlich gebrochen wird. Ist die Regierung des Reiches und Preußens entschlossen, mit Hilfe des Centrums (!) und der bundesstaatlichen Conservativen eine ehrliche und feste Politik nicht bloß auf kirchenpolitischem, sondern auch auf socialem Gebiete zu befolgen, so wird sich von der Entlassung der drei Minister eine bessere Zeit bairten. Dann aber müßte denselben namentlich auch der Eisenbahnminister Maybach folgen. Aber Zweifel, ob und wie lange die veränderte Situation anhält, kann der nicht abweisen, der die Vergangenheit kennt.

Sie fürchten, es möchte doch nicht zu einer systematischen Reichspolitik im ultramontanen und particularistischen Geiste, wie sie solche wünschen, kommen.

Ueber die parlamentarische Lage in Berlin schreibt den Dresdner Nachrichten ein „hervorragender“ sächsischer Abgeordneter:

Die national-liberale Partei ist in drei Gruppen gespalten. Am Dienstag erschien Forderbed im Hause, worauf Sitzungen der national-liberalen Partei stattfanden. Dabei hat Forderbed das Tafeltuch zwischen den Seinen und Bennisgen entzweigeschnitten. Es besteht hiernach eine Gruppe Forderbed-Raster mit circa 30 Mann, eine Partei v. Bennisgen mit circa 40 Mann und eine siddensche Gruppe mit 22 Mann unter Führung von Schaus und Will. Damit ist der Schwerpunkt insofern verückt, als die beiden conservativen Parteien und der siddensche Schaus zusammen eine solche Ziffer bilden, daß es für Bismarck nicht mehr der geschlossenen Abstimmung des Centrums bedarf, um alles durchzusetzen. Es ist daher auch in der Tarificommission so gekommen, daß das Centrum die Finanzzölle auf Kaffee und Petroleum vollständig abgelehnt hat. Es will damit seine Macht zeigen, es scheint aber, als sonderten sich unter Windthorst und unter Schorlemer zwei Parteien aus, von denen die Partei Windthorst, die stärkere, zu weiteren Verhandlungen geneigt erscheint. Das Zustandekommen des Tarifs ist sonach selbst dann, wenn das Centrum sich spaltet, kaum gefährdet und werden dann wahrscheinlich die Stimmen des Centrums, die abfallen wollen, nachgeben. Die Tabaksteuer wird im geschlossenen Wege angenommen werden. Die Bransteuer fällt wahrscheinlich, da im Reichstage die Verhandlungen darüber kaum stattfinden. Alles drängt fort von hier.

Leipzig, 4. Juli. Der Stadtrath von Leipzig erläßt folgende Bekanntmachung, die communale Besteuerung des festen Einkommens betreffend: Nach §. 17 des Regulativs für die Gemeindeanlagen der Stadt Leipzig sind festes Dienst Einkommen, Wartegehalt und Pensionen nur zu vier Fünfteln in Anspruch zu bringen. Es ergeht daher an diejenigen Steuerzahler, welche glauben, diese Bestimmung für sich in Anspruch nehmen zu können und von derselben, soweit es nicht bereits geschehen, noch Gebrauch machen wollen, hierdurch die Aufforderung, ihre darauf abzielenden Gesuche binnen drei Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab, also spätestens bis zum 25. Juli d. J. bei Verlust des Reclamationsrechtes an die Steuerabtheilung des unterzeichneten Rathes (Brühl, Blauer Darnisch, 3. Etage) einzureichen. Dem Anbringen ist der Nachweis beizufügen, aus welchem Grunde, beziehentlich inwieweit das Einkommen des Reclamanten als ein festes zu betrachten sei.

Leipzig, 4. Juli. Das Tageblatt schreibt von hier: „Mit dem 1. Juli ist einer der ältesten Beamten der Stadt in den wohlverdienten Ruhestand getreten, der Buchhalter der Stiftungs-Buchhalterei Christian August Schwarz. Derselbe trat am 25. Jan. 1831 als erster Rathscopist in die Dienste der Stadt, versah diese Stelle, bei deren Verwaltung ihm später zugleich die Einnahme des Stempelimpofites übertragen wurde, bis zum 31. März 1852, wo er als Assistent des Buchhalters in der Stiftungsstube angestellt wurde. Nach des letztern Tode wurde er am 21. Juli 1859 als Stiftungsbuchhalter verpflichtet. Die städtische Verwaltung verliert in ihm einen treuen, zuverlässigen Beamten, der mit muster-gültiger Gewissenhaftigkeit die sich immer mehr steigenden Geschäfte der Stiftungs-Buchhalterei erledigte. Möge er die durch neunundvierzigjährige Arbeit wohlverdiente Ruhe noch recht lange in körperlicher und geistiger Rüstigkeit genießen.“

Leipzig, 3. Juli. Ueber die in nächster Zeit stattfindende Feier des 20. Stiftungsfestes der Leipziger Burschenschaft geht uns folgendes Festprogramm zu:

Freitag, 25. Juli, abends 8 Uhr: Empfang der Gäste und gefellige Vereinigung auf der Kneipe (Restaurant Facius, Hôtel-de-Pologne, Gainsstraße). Sonnabend, 26. Juli, vormittags 11 Uhr: Festconvent auf der Kneipe, daran schließt sich einfaches Mittagessen ebendasselbst; freier Nachmittag (eventuell Kaffee bei Honorand, Bummel nach Gößlis etc.); Abends 8 Uhr: Festcommer im Hôtel-de-Prusse. Sonntag, 27. Juli, vormittags 11 1/2 Uhr: Katerfrühstück im Garten des Hôtel-de-Prusse; nachmittags 2 Uhr: Solenne Ausfahrt nach dem Rosenthal vom Hôtel-de-Prusse aus, Concert bei

Leipziger Börse.

4. Juli.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Petersburg, and Wien.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities, listing titles, denominations, and prices.

Bank-Disconto.

Table of bank discount rates for Amsterdam, Brüssel, London, Paris, and Wien.

Sorten.

Table of various types of securities and bonds.

Eisenb.-Stamm-Act.

Table of railway stock prices for various companies.

Table of railway stock prices (continued) for companies like Berlin-Görlitzer, Berlin-Feldbahn, etc.

Table of railway stock prices (continued) for companies like Eisenbahn-St.-Pr.-Actien.

Table of railway stock prices (continued) for companies like Bank- u. Credit-Actien.

Table of railway stock prices (continued) for companies like Industrie-Act. Prioritäten.

Table of railway stock prices (continued) for companies like Industrie-Act. Stamm-Prior.

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds.

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Ausländische Fonds (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Table of railway stock prices (continued) for companies like Inl. Eisenb.-Prior.-Obl. (continued).

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 5. Juli. Die Räuber. Schauspiel in 5 Acten von Friedrich Schiller. Eingeleitet von Eduard Devrient. Karl Herr Karl Bergmann, vom Königl. Theater in Wiesbaden, als Gast. (181. Abonnements-Vorstellung.)

Altes Theater. Sonnabend, 5. Juli. Madame Favart. Komische Oper in 3 Acten von Chivot und Duru. Musik von Jacques Offenbach.

Das Soolbad Sulza

Station der Thüringer Bahn
[1004-35]

ist vom Anfang Mai d. J. eröffnet.
Auskunft über die Mineralquellen, Curan-
richtungen, Wohnungsverhältnisse ertheilen die
Beauftragten Dr. Ganser und Dr. Schenke.
(H. 31964) Die Badedirection.

Soeben erschien das 173. Heft von Brochhaus' Conversations-Lexikon. Zwölfte Auflage.

180 Hefte zum Subscriptionspreise von 50 Pf.
Das Werk ist auch in 15 Bänden (Preis des Bandes geb. 6 Mark, in Halb-
band 7 1/2 Mark) zu beziehen. Der erste bis vierzehnte Band (A-
Beg) liegen bereits vollständig vor.
Unterzeichnungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Meyer Zeitung.

Beim Quartalswechsel beehren wir uns, zum Abonnement auf unsere Zeitung er-
gebenst einzuladen. Unsere auswärtigen Abonnenten ersuchen wir, ihre Bestellungen
auf das dritte Quartal recht bald erneuern zu wollen, da die Postämter ohne ausdrück-
liche vorherige Bestellung die Fortsetzung nicht expedieren und jede verspätete Erneuerung
des Abonnements auch ein verspätetes Eintreffen der ersten Nummern des neuen Quartals
zur Folge hat. [1348-49]

Die Annoncen-Expedition von J. Barch & Co. in Halle a. d. Saale em-
pfehlend sich zur Annahme von Inseraten in alle Zeitungen.

Übersicht der Sächsischen Bank zu Dresden am 30. Juni 1879.

Activa.	
Coursfähiges Deutsches Geld	18,016,941
Reichskassenscheine	115,265
Noten anderer Deutscher	
Banken	4,651,700
Sonstige Kassen-Bestände	578,824
Wechsel-Bestände	40,459,614
Lombard-Bestände	5,784,078
Effecten-Bestände	5,108,352
Debitoren und sonstige Activa	3,509,610
Passiva.	
Eingezahltes Actiencapital	30,000,000
Reservefonds	3,816,698
Banknoten im Umlauf	40,124,000
Täglich fällige Verbindlich- keiten	602,961
An Kündigungsfrist gebun- dene Verbindlichkeiten	3,928,288
Sonstige Passiva	252,487

[1346] Die Direction.

Cassel. Hotel Schirmer,

durch billigste, solideste Bedienung bestens
empfohlen. Zimmer von 2 Mark an. Licht
und Bedienung werden nicht berechnet.
Omnibus am Bahnhof. (H. 61407)

ASTHMA und CATARRHE Cigarettes Espic

Depôt in allen Apotheken.

Carola-Theater unter Direction von Julius Hofmann.

Sonnabend, 5. Juli. Vorlesungsvorstellung
im Abonnement. Zum letzten male: **Cosi
fan tutte** (So machen sie es Alle).
Komische Oper in 3 Aufzügen von Mozart.
Sonntag, 6. Juli. Abschiedsvorstellung
mit aufgehobenem Abonnement. **Die Hoch-
zeit des Figaro**. Oper in 4 Aufzügen von
Mozart.
Tagesbilletverkauf Vormittags von 10 bis
1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Nico-
laisstr. 1 Parterre.
Abends 6 Uhr im Carola-Theater.

Leipziger Tageskalender vom 5. Juli.

Eisenbahnfahrten.	
Leipziger Bahnhof. A. Einle Leipzig-Got. Abf. 4, 45 (Gera), 8, 25 (Gera, Belg. Gor, Karlsruh, Gera, Marienbad, Regensburg, München, Wien, Wien), 9, 5 (Gera, Belg., Gera, Got. Regensburg, Karlsruh, Marienbad), 12, 30 (Belg., Gera, Belg., Gera, Karlsruh, Marienbad, Got., Wien, Wien), 3, 30 (Gera, Belg., Gera, Got.), 4, 15 (Gera, Got., Wien, München, Wien, Regensburg, Karlsruh, Abf. 6, 25 (Belg., Belg., Schwabenberg, Got.), Abf. 10, 40 (nur nach Wien und Chemnitz), Abf. 12, 20 (Gera, Belg., Gera), Abf. 3, 35 (Gera, Belg., Gera, Got., Wien, München, Wien, Regensburg, Karlsruh, Abf. 6, 25 (Belg., Belg., Schwabenberg, Got.), Abf. 10, 40 (nur nach Wien und Chemnitz), Abf. 12, 20 (Gera, Belg., Gera), Abf. 3, 35 (Gera, Belg., Gera, Got., Wien, München, Wien, Regensburg, Karlsruh,	

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Karl Wiedemann in Leipzig. — Herausgeber: Dr. Eduard Brochhaus in Leipzig.

Verlag von S. A. Brochhaus in Leipzig.

Bilder-Atlas.

Monographische Encyclopädie der Wissenschaften und Künste.

Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon.
Zweite vollständig umgearbeitete Auflage. Neue Ausgabe.
I. Atlas von 500 Tafeln.
Quer-Folio. In hundert Lieferungen à 75 Pf.
Sechzigste Lieferung.
Kupferstich Taf. 22. — Giltungsgeschichte Taf. 31. — Botanik Taf. 37. — Geographie Taf. 51. 52.
II. Erläuternder Text.
Lexikon-Octav. In zwanzig Lieferungen à 75 Pf.
Erste Lieferung.
Zoologie. Von Professor Dr. R. Vogt.
Der „Bilder-Atlas“, von Gelehrten und Fachmännern ersten Ranges bearbeitet, vereinigt wissenschaftlichen Werth mit der vielseitigen praktischen Brauchbarkeit für Schule und Haus, sowohl als selbständiges Werk wie als gehaltvollste und empfehlenswerteste bildliche Ergänzung zu jedem Conversations-Lexikon. Ein illustrirter Prospect über die neue Ausgabe ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben. [1347]

Im Verlage von R. Schultz & Comp. in Strassburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

DIE ZUKÜNFTIGEN ZOLLVERTRÄGE

auf Grundlage autonomer Tarife der industriellen Länder des europäischen Continents von G. BERGMANN, ehemaligem Mitgliede des deutschen Reichstags. Mit deutschem und französischem Text. Preis: M. 1,20.

Der internationale und kosmopolitische Charakter der hier mit grossem Aufgebote von Geist und Intelligenz behandelten Tagesfrage darf für diese Broschüre das höchste Interesse aller Politiker wie Geschäftleute in Anspruch nehmen. Als einziges Heilmittel der gegenwärtigen industriellen Krisis schlägt der als hervorragender Nationalökonom bekannte Verfasser die Gründung eines grossen internationalen Zollvereins der europäischen Continentalstaaten vor, welcher, auf autonomen Zolltarifen der einzelnen Staaten basierend, die Ueberfluthung des Festlandes durch die amerikanischen und englische Concurrenz hindern soll. [1290-92]

Abonnements-Einladung.

Deutsche Landes-Zeitung.

Organ der Steuer- und Wirthschafts-Reformer, nebst „Sonntagsblatt“

erscheint wöchentlich 6 Mal und ist zum Preise von 5 Mark pro Quartal durch jede Postanstalt zu beziehen.
Tendenz: Erhebung der Gleichberechtigung des Bürger-, Handwerker- und Bauernstandes in wirthschaftlicher Beziehung gegenüber dem jetzt privilegirten Großkapital; Abstellung der ungleichen Steuerbelastung des gesammten rebliehen Erwerbes aus Arbeit gegenüber den Börsenspekulanten; Aufhebung alles Schwindels, sowie jedem rebliehen Handel Schutz und Recht.
Berlin S. W., Die Expedition der Deutschen Landes-Zeitung, Alte Jacobstraße 132. [1338-39]

- B. Einle Leipzig-Belg.-Gera-Elsch. Abf. 4, 45, 8, 25 (Gera, Belg., Gera, Got., Wien, München, Wien, Regensburg, Karlsruh, Abf. 6, 25 (Belg., Belg., Schwabenberg, Got.), Abf. 10, 40 (nur nach Wien und Chemnitz), Abf. 12, 20 (Gera, Belg., Gera), Abf. 3, 35 (Gera, Belg., Gera, Got., Wien, München, Wien, Regensburg, Karlsruh, Abf. 6, 25 (Belg., Belg., Schwabenberg, Got.), Abf. 10, 40 (nur nach Wien und Chemnitz), Abf. 12, 20 (Gera, Belg., Gera), Abf. 3, 35 (Gera, Belg., Gera, Got., Wien, München, Wien, Regensburg, Karlsruh,
- 2. Telegraphenweiganst auf d. Börse, Postmarkt (geöffnet). 11 U. B. — 3 1/2 U. Nachm.
- 3. Kais. Postamt Nr. 1. Postg. a. Augustuspl.
- 4. Kais. Postamt Nr. 2. a. Dreydecker Bahnh.
- 5. Kais. Postamt Nr. 3. a. Bährischen Bahnd.
- 6. Kais. Postamt Nr. 4. in der Wühlgasse.
- 7. Kais. Postamt Nr. 5. in der Weststraße.
- 8. Kais. Postamt Nr. 6. am Kanf. Steinw.
- 9. Kais. Postamt Nr. 8. auf d. Eilenb. Bahnd.
- (Die unter 3-9 aufgeführten Telegraphenanstalten haben beschränkten Tagesdienst.)
- Aquarium, Schützenhaus, geöffnet v. fr. 8-11 Uhr. Entrée am Tage 1 Mt. Abends für Concertbesucher 50 Pf.
- Notette (Thomaskirche) 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Bruno Grobe in Nicollsh-
wig bei Leipzig mit Frä. Flora Froberg
in Döbela. — Hr. Otto Harrassowitz in
Leipzig mit Frä. Luise Seydlitz. — Hr.
Emil Troschky in Deuben bei Würzen mit
Frä. Pauline Becker in Röhrebad bei Pomken.
— Hr. Gerichtsassessor Paul Wegel in Kirch-
berg mit Frä. Minna Unger.
Geboren: Hr. Dr. R. Baehr-Prebaci
in Schöberitz bei Ruffig eine Tochter. —
Hr. G. Meißel in Leipzig ein Sohn. —
Hr. Oberpfarrer v. Samson-Himmel-
stein in Müncheneberdorf bei Gera eine
Tochter.
Bestorben: Hr. Karl August Kriebel
in Leipzig. — Hr. Gottfried Reichard in
Dresden. — Hr. Johann Heinrich Wille
in Leipzig. — Frau Marie Wustau in
Leipzig.

Druck und Verlag von S. A. Brochhaus in Leipzig.